



Der Spieltag

Freiburg – Köln	2:2
Leverkusen – Wolfsburg	1:1
SC Sand – Hoffenheim	1:1
Potsdam – München	1:1
Carl Zeiss Jena – SG Essen	0:4
W. Bremen – Frankfurt	1:0

1. VfL Wolfsburg	11	30:8	26
2. Bayern München	11	39:8	25
3. 1899 Hoffenheim	11	32:14	24
4. Eintracht Frankfurt	11	25:12	22
5. Turbine Potsdam	11	26:16	21
6. Bayer Leverkusen	11	19:23	16
7. SC Freiburg	11	16:16	14
8. 1. FC Köln	11	12:24	12
9. SGS Essen	11	15:17	11
10. Werder Bremen	11	5:27	11
11. SC Sand	11	3:21	2
12. Carl Zeiss Jena	11	3:39	2



Hinrunden-Finale mit überraschendem Ausgang: Lena Oberdorf gegen die Ex-VfLerin Lisanne Gräwe (r.) und Irina Pando (l.).

Ein Punkt reicht dem VfL zur Herbstmeisterschaft

Wolfsburg in Leverkusen, der FC Bayern in Potsdam: Beide Top-Teams der Frauen-Bundesliga spielen nur 1:1

VON JASMINA SCHWEIMLER

LEVERKUSEN/POTSDAM. Es sah so aus, als wäre die Herbstmeisterschaft futsch - doch die Fußballerinnen des VfL Wolfsburg beenden die Bundesliga-Hinrunde als Tabellenführer! Am Samstag hatten sich die VfLerinnen mit einem 1:1 (1:1) bei Bayer Leverkusen begnügen müssen, einen Tag später patzte auch der große Rivale FC Bayern, kam bei Turbine Potsdam nicht über ein 1:1 (0:1) hinaus - und hatte dabei sogar noch Glück, als Potsdams Marie-Therese Höbinger kurz vor Schluss nur die Latte traf.



Wir hatten nicht die mentale Frische, was aber durchaus normal ist.

Tommy Stroot
VfL-Trainer

auch die TSG Hoffenheim, die bei Kellerkind Sand Federn ließ.

Trotz Herbstmeisterschaft: Dass der VfL zwei Punkte in Leverkusen verlor, war enttäuschend. Für Bayer war es der erste Punktgewinn seit 2010 gegen dem Spitzenreiter. Vor dem Duell mit den Wolfsburgern war die Werksel mit

1:7 in München untergegangen, gegen den VfL zeigte das Team aber ein ganz anderes Gesicht - und war einem Sieg am Ende sogar näher als die Gäste aus.

„Wir waren auf ein Arbeitsspiel eingestellt und wussten, dass wir uns reinbeißen müssen. Das war die Auf-

gabe, dementsprechend waren wir mit dem 1:0 glücklich, auch mit der Art und Weise, wie wir bis dahin aufgetreten sind“, resümierte VfL-Trainer Tommy Stroot nach Abpfiff im Ulrich-Haberland-Stadion.

Doch dann patzten Torfrau und Schiedsrichterin: Lisa Weiß ließ einen nicht besonders gefährlichen Schuss von Lara Marti prallen, Verena Wieder stocherte ihn anschließend über die Linie - weil Weiß aber ihre Hand schon wieder auf dem Ball hatte, hätte der Treffer eigentlich nicht zählen dürfen, die Unparteiische Fabienne Michel gab ihn dennoch. Stroot: „Details entscheiden solche Spiele. Dieses Tor darf nicht gegeben werden. Das tut richtig weh, weil es dann ein externer Faktor war.“ Auch Weiß ärgerte sich: Das 1:1, so Weiß, „hätte definitiv abgepfiffen werden müssen. Den ersten Ball kann ich nicht festhalten und lasse ihn nach vorne abklatschen, aber beim zweiten habe ich die Hand

drauf. Sie schießt ihn mir aus der Hand und dann ist es kein Tor. Ich habe das der Schiedsrichterin im Kabinengang schon gesagt. Für mich war es ein klares Foul.“

Grundsätzlich, so bemängelte Stroot, haben der VfL dann aber nicht die Energie gehabt, „um wirklich zurückzukommen. Wir waren allgemein im Ballbesitz nicht sauber genug, auch schon vor unserem Tor. Im Laufe des Spiels hatten wir zudem nicht die mentale Frische, was in unserer Phase aber durchaus normal ist. Wir hätten es gerne anders gesehen, aber jetzt müssen wir damit leben.“

Bitter zudem: Lena Oberdorf, die nach Schonung gegen Jena und Gelbsperre gegen Genf ihr Comeback feierte, musste in der 65. Minute ausgewechselt werden. „Die Fußballproblematik spielt immer noch eine Rolle, sie lief noch nicht so rund, wir uns das vorgestellt haben“, so Stroot, der parallel dazu auch noch um Kapitänin

Svenja Huth (linker Fußknöchel) bangen muss.

Denn am Donnerstag geht es schon weiter - kommt es in der Champions-League-Gruppenphase zum Endspiel gegen den FC Chelsea, für beide Mannschaften geht es um den Einzug in die K.o-Phase. „Chelsea ist ein ganz eigenes Spiel, was wir aufgrund der Tage, die jetzt dazwischen liegen, auch auf eine andere Art und Weise vorbereiten können“, so Stroot, der aber auch ganz klar sagt: „Ich ziehe nicht so viele Schlüsse aus dem Leverkusen-Spiel für die Partie.“ Aber für die Zukunft sei es wieder entscheidend, „wie wir uns geben wollen und wie wir in der Lage sind, intensive Phasen am Ende des Tages auch für uns zu entscheiden und uns gegen alle Widerstände zu stemmen.“ Immerhin: Vor dem ultimativen Showdown zeigte sich auch der englische Meister nicht in Top-Form und patzte in der Liga mit 0:1 beim FC Reading.

Badminton: Gifhorn siegt im Derby deutlich

GIFHORN. Die Vorgabe war klar und Badminton-Regionalligist SG Gifhorn/Nienburg zeigte, dass im Kampf um den Aufstieg in die 2. Bundesliga weiter mit ihr zu rechnen ist. Mit einem 7:1-Erfolg gegen die SG Lengede/Vechelde rückten die Gifhormer mit 9:5 Punkten auf Rang zwei vor, da der SV Harkenbleck überraschend beim Polizei-SV Bremen erneut keine Punkte holte. Spitzenreiter ist der SV Berliner Brauereien II (10:4 Punkte).

Einen Sieg hatte Mannschaftsführer Dennis Friedenstab vor dem Duell gefordert, um die Chancen auf den Aufstieg zu wahren, aber „vor dem Spiel hätte ich nicht gedacht, dass wir so hoch gewinnen werden“, sagt Friedenstab. „Es ist für uns super gelaufen, das 7:1 bringt uns nach vorn, wir haben wieder alles in eigener Hand.“ Dass die Gifhormer in jedem Spiel mehr oder weniger zum Siegen verdammt sind, um in der Spitzengruppe zu bleiben, „macht es ein bisschen einfacher, als wenn



Glatter Sieg: Sarah Findley und die SG. FOTO: LEA BEHRENS

man denkt, irgendwie werden wir schon gewinnen“, so Friedenstab.

Der Mannschaftsführer selbst erlebte im Vergleich zu seinen Teamkolleginnen und -kollegen einen ruhigen Derby-Tag. Das Doppel an der Seite von Patrick Thöne ging mit 21:12, 21:1 an die Gifhormer, allerdings verletzte sich Kontrahent Leif-Olav Zöllner zu Beginn des zweiten Satzes, sodass das Lengede-Doppel aufgeben musste. Das Einzel ging mit 21:0, 21:0 fast kampflös an Friedenstab, da Henning Zanssen aufgrund von Meniskus-Problemen nur einen Ballwechsel spielen konnte.

Damen-, Herren- und Mixed-Doppel gingen alleamt an die Gifhormer, Thöne sowie Sarah Findley gewannen auch ihre Einzel in jeweils zwei Sätzen. Einzig Holger Herbst gab einen Punkt ab. Friedenstab ist sich sicher, dass es auch ohne die Verletzungsprobleme der Gäste am Ende 7:1 gestanden hätte.

Die Hinrunde bezeichnet Friedenstab als „ganz in Ordnung. Sie ist nicht sehr gut, dafür haben wir zu viele Punkte liegen gelassen.“ Vor allem die 3:5-Niederlage am vorherigen Spieltag beim Berliner Sport-Club sei vermeidbar gewesen. Weiter geht es für die SG Gifhorn/Nienburg am 15. Januar gegen Polizei-SV Bremen und den SV Harkenbleck, dann allerdings in Nienburg, da die Gifhormer Sporthalle dann anderweitig belegt ist. Friedenstab: „Nienburg hat eine gute Halle.“ Er hofft darauf, „dass die Nienburger ein paar Leute in die Halle bekommen“. hk

„Können mit dem Punkt absolut nicht zufrieden sein“

So lief das Hinrunden-Finale des VfL Wolfsburg bei Bayer Leverkusen

LEVERKUSEN. Hinrunden-Finale der Frauenfußball-Bundesliga - und der VfL Wolfsburg tat sich am Samstag bei Bayer Leverkusen schwer. Lena Lattwein hatte vor 300 Zuschauern für die Führung gesorgt, Verena Wieder machte kurz vor der Pause den Ausgleich. Und am Ende hätte der Außenseiter sogar noch gewinnen können.

Nach 25 Minuten nutzte der VfL seine zweite Großchance: Eine Ecke von Felicitas Rauch wurde von Bayerers Wieder verlängert, die Kugel landete direkt bei Lattwein, die aus

kurzer Distanz cool zur VfL-Führung abschloss. Die Gastgeberinnen zeigten sich unbeeindruckt - und dann sorgte ein umstrittenes Tor (siehe Bericht) für den Ausgleich. Der Treffer hätte nicht zählen dürfen

Auch im zweiten Durchgang war es ein hartes Stück Arbeit für den VfL. Immer wieder grätschte ein fremder Fuß

in die Pässe und stoppte den Spielfluss, brandgefährlich wirkten die Wolfsburgern nicht mehr. Die erste vielversprechende Möglichkeit nach Wiederanpfiff gab es auf der anderen Seite: Nach Zuspiel von Juliane Wirtz (Schwester von Nationalspieler Florian) hatte Wieder ihren zweiten Treffer auf dem Fuß, scheiterte aber an Weiß. Leverkusens

Coach Achim Feifel brachte in der 59. Minute mit Milena Nikolic seine Top-Scorerin und ging volles Risiko. Die Werksel hatte fortan drei Stürmerinnen auf dem Platz. Der VfL wiederum



Umkämpft: Leverkusens Irina Pando im Kopfballduell mit Wolfsburgs Tabeya Wassmuth. FOTOS: IMAGO IMAGES/SCHWARZ (2)

hatte besonders im letzten Drittel Probleme. Nikolic traf in der 84. Minute, stand aber im Abseits. Der VfL kam durch Sandra Starke noch einmal vors Leverkusener Tor, erneut ging jedoch die Fahne nach oben, ein vermeintliches Abseits entschärfte die Situation wieder.

Bayer druckte weiter, Torfrau Weiß blieb aber hellwach

und bewahrte ihr Team im restlichen Verlauf vor einer möglichen Niederlage.

Zufrieden war die Torfrau am Ende nicht: „Es fehlte es an Details und Handlungsschnelligkeit. Wir wirkten am Ende ein bisschen hilflos und das ist nicht das, was wir sonst spielen. Deswegen können wir absolut nicht zufrieden sein mit einem Punkt.“ jas

Bayer Leverkusen – VfL Wolfsburg 1:1 (1:1)

Bayer: Abt - Matsyk, Turanyi, Friedrich, Marti - Fröhlich (59. Nikolic), Gräwe, Wirtz, Vogel - Wieder (90+1. Arfaoui), Pando.
VfL: Weiß - Wilms (80. Svava), Hendrich, Janssen, Rauch - Oberdorf (65. Cordes), Lattwein - Waßmuth, Roord, Knaak (80. Starke) - Bremer (65. Smits).
Schiedsrichterin: Michel (Gau-Odernheim). - **Zuschauende:** 300.
Tore: 0:1 (25.) Lattwein, 1:1 (42.) Wieder.